

Predigt am 3. Sonntag im Advent (Gaudete)

Liebe Gläubige,

die erste Lesung passte gut zum Sonntag „Gaudete“, weil sie über die Freude und den Jubel spricht. Sie ist doch das Grundgefühl eines Christen. Das scheint den Autor des Jakobusbriefes nicht zu interessieren. Das prägende Wort bei ihm ist die „Geduld.“ „Haltet geduldig aus bis zur Ankunft des Herrn!“

Geduld brauchen wir alle: Geduld brauchen die Eltern mit ihren Kindern und die Kinder mit ihren Eltern, der Mann mit seiner Frau und die Frau mit ihrem Mann, der alte Mensch mit seinen Beschwerden: - es geht nicht mehr so schnell - und das Kind, das es nicht abwarten kann, groß und erwachsen zu werden.

Geduld brauchen wir bei der Entwicklung und Politik unseres Landes, Geduld brauchen wir - auch in der Kirche: Die Gemeinde mit dem Pfarrer und der Pfarrer mit der Gemeinde. Die Pfarrer mit dem Ordinariat und das Ordinariat mit den Pfarrern. Geduld braucht der Prediger, bis er seine Vorbereitung endlich fertig hat und die Gemeinde, bis die Predigt endlich zu Ende ist.

Und wer sich selber ein bisschen kennt, braucht am meisten Geduld mit sich selber. Vermutlich könnte jeder von uns in dieses bekannte Gebet einstimmen: "Herr, gib mir bitte viel Geduld, aber sofort!"

Jakobus spricht jedoch nicht so sehr vom allgemeinen geduldig sein. Er schreibt: „Haltet geduldig aus bis zur Ankunft des Herrn.“ Bis zum „Adventus Domini“, so steht es in der lateinischen Bibel. Für die ersten Christen war diese Ungeduld zum Greifen nahe. Sie hatten Feuer für Christus gefangen. Sie sehnten sich danach, dass das Reich Gottes endlich Wirklichkeit wird. Sie hatten von innen Feuer, weil sie für Christus brannten. Sie bekamen von außen Feuer, weil sie für ihre Überzeugung angezweifelt, belächelt und verfolgt worden sind. In ihrem Falle war also die Mahnung zur Geduld, zum geduldigen Ausharren und Ertragen, durchaus gerechtfertigt.

Aber für uns? Außer ein paar Sektenmitglieder erwartet niemand ein baldiges Weltende, außer wir zerstören unsere Welt durch eine Umwelt- oder Kriegskatastrophe. Wir brennen auch nicht mit derselben Leidenschaft für die Ausbreitung des Reiches Gottes wie früher.

Und dennoch brauchen wir Geduld. Geduld bis zum Kommen des Herrn. Das griechische Wort für Geduld,

das der Jakobusbrief verwendet, könnte auch übersetzt werden mit: „einen langen Atem haben.“ Wie kurzatmig ist unsere Welt geworden! Darf ich ihnen sagen, welche Begründung ich dafür erkenne? Die Welt, die Menschen, haben kein wirkliches Ziel mehr. Und wer kein Ziel mehr hat, der versucht bald dieses und bald jenes, alles nur kurz und oberflächlich, auf jeder Welle muss er mitschwimmen und wird am Ende nur verschaukelt.

Wir Christen haben aber ein Ziel, auf das hin wir leben und das einen langen Atem verlangt: das Kommen des Herrn! Jesus soll immer mehr in meinem Herzen Platz haben. Die Vollendung dieses Kommens, also die endgültige Ankunft, werden wir in der Ewigkeit erlangen. Dafür braucht es einen langen Atem, also Geduld. Denn oftmals beginnen wir mit unserer Christusbeziehung scheinbar von vorne. Oftmals ernten wir Unverständnis. Oftmals falle ich in alte Gewohnheiten zurück, die nichts mit Jesus gemein haben. Dazu brauche ich Geduld, einen langen Atem.

Wenn ich dieses Ziel vor Augen habe, dann lasse ich mich nicht ständig von den Wellen des Lebens hin- und hertreiben, sondern habe in den Wellen einen festen Anker. Christen sind eigentlich keine atemlosen Menschen. Und was, wenn ich doch atemlos geworden

bin? Jakobus gibt uns den Tipp: „Macht eure Herzen stark.“

Das Herz ist in der Bibel der Sitz der tiefsten Empfindungen des Menschen, steht für sein Wesen, den innersten Kern. Alle wesentlichen menschlichen Fähigkeiten werden dem Herzen zugeschrieben. Es kann lieben und trotzig sein, denken und wünschen, beben, zerbrechen, fröhlich sein, klagen, Ruhe finden, sich verändern.

Ein starkes Herz haben, bedeutet, dass ich in mich einkehre. Bei meinem Herrn wieder Zugang finde zu meinem eigenen Herzen. Und damit zu meinen Gefühlen und Regungen. Dort kann ich Ruhe finden, dort kann ich mich verändern lassen. Dort kann ich die Quelle finden, um den Alltag zu meistern ohne ständig ziellos auf jeder Welle mitschwimmen zu müssen. Das im Advent zu versuchen, ist die wirkliche Vorbereitung auf Weihnachten.

Wenn ich diesen Zugang wieder gefunden habe, ist mein Herz stark und ich habe den langen Atem, der unserer Welt so fehlt. Die Folge ist, und damit bin ich am Anfang meiner Predigt, dass doch die Freude die tragende Grundlage in meinem Leben darstellt. Amen.

Fürbitten am 3. Sonntag im Advent

Gott spricht durch die Propheten Worte des Trostes und der Hoffnung. Zu ihm rufen wir:

- Wir beten für die Menschen, die in der Wüste von Kriegen und Gewalt leben. Stärke ihre Hoffnung auf Frieden und auch alle Bemühungen um diesen Frieden.
- Wir beten für die Menschen in der Wüste von Streit und Konflikten leben. Zeige ihnen Wege zur Versöhnung und gib ihnen die Kraft und den Mut, sie zu gehen.
- Wir beten für die Menschen, die in der Wüste der Armut leben. Bewahre sie vor Verzweiflung und Resignation und lass sie Hilfe und Ermutigung erfahren
- Wir beten für die Menschen, die in der Wüste der Trauer leben. Schenke ihnen dein tröstendes Licht und gib ihnen neue Lebenskraft.

Denn wie der Regen die Wüste zum Blühen bringt, so bringt dein Wort neues Lebens. Dir sei Lob und Dank, jetzt und in alle Ewigkeit.